

Thuk. 5, 84,3-95

Leitfragen:

- 1) In welchem Verhältnis stehen Athener und Melier zueinander?
- 2) Welche Rückschlüsse lassen sich von der athenischen Verhandlungsführung auf das Selbstverständnis der Polis Athen ziehen?
- 3) Welches Menschenbild zeichnet Thukydides in dieser Episode?

Kommentar:

Der von Thukydides überlieferte "Melierdialog" gehört zu den bekanntesten Stellen aus dem Werk des Historiographen und ist gleichzeitig eine der bekanntesten Quellenstellen zur Geschichte der griechischen Klassik überhaupt.

Zeitlich fällt der Melierdialog in die Hochphase des Peloponnesischen Krieges. Melos ist eine Kolonie Spartas, des Kriegsgegners Athens, selbst jedoch bisher neutral in diesem Krieg. Die Athener entsenden eine Flotte mit einem simplen Auftrag: Sie soll allen anderen Poleis die Macht Athens deutlich vor Augen führen. Die Melier versuchen, als sie die Flotte vor ihrer Stadt bemerken, in Verhandlungen mit den Athenern zu treten, um herauszufinden, wie sie einen Kampf abwenden können, dessen für sie ungünstigen Ausgang sie bereits vorahnen können.

Die Melier machen in ihren Aussagen deutlich, dass sie sich keinen Illusionen über die Absichten der Athener hingeben, und die Athener machen daraus auch keinen Hehl. "The strong do what they can and the weak suffer what they must", diese Aussage ist unverhohlen imperialistisch und brutal. Die Athener verschleiern gar nicht erst, dass sie schlicht gekommen sind, um die Polis Melos zu unterwerfen, obwohl diese sich gar nicht mit ihnen im Krieg befindet. Die Handlungsoptionen für die Melier sind begrenzt, was ebenfalls beiden Seiten klar ist: Entweder Widerstand zu leisten und dabei mit hoher Wahrscheinlichkeit zu sterben, oder sich zu ergeben und unter athenische Herrschaft zu treten. Am Ende, so erwähnt es Thukydides am Schluss des fünften Buches, entscheiden sich die Melier für den Widerstand gegen Athen, werden allerdings besiegt, woraufhin alle Männer getötet und die Frauen und Kinder als Sklaven verkauft werden. Die Stadt wird mit athenischen Kolonisten wiederbesiedelt.

Diese kompromisslose Haltung der Athener lässt sich mit der rücksichtslosen Haltung europäischer Staaten gegenüber abhängigen Kolonien vergleichen: Wir greifen mit Thukydides einen antiken Imperialismus, der mitnichten weniger brutal daherkommt als die Haltung etwa eines Hernán Cortés. Ferner ist der Melierdialog ein gutes Beispiel dafür, dass auch der in Demokratien ausgedrückte Volkswille mitnichten stets moralisch überlegen ist; in diesem Fall hat das athenische Volk sich gemeinsam dafür entschieden, andere auszulöschen und zu unterdrücken.

Ebenfalls lässt sich an diesem Quellenabschnitt gut die Beobachtungsgabe und der Pessimismus des Thukydides zeigen. Er erkannte, dass es nicht die Pläne von Göttern, sondern die Handlungen von Menschen sind, die andere Menschen ins Unglück stürzen. Ohne strategische Notwendigkeit möchten die Athener ein Exempel statuieren und ihre Macht offen demonstrieren, wofür sie sich

Projekttitle: eManual Alte Geschichte

Modul [optional]:

Autor_in: Tobias Nowitzki

Lizenz: CC-BY-NC-SA



eine schwächere Polis aussuchen, die außerdem eine Kolonie ihres Feindes Sparta ist. In der Argumentation der athenischen Generäle zeigt sich deutlich, dass weder die Menschlichkeit, noch philosophische Argumente der Melier etwas gegen die simple Brutalität imperialistischer Machtausübung ausrichten können.

Vergleiche zur imperialistischen Haltung Athens auch Kleons Rede vor der Ekklesia (--> [Link](#)) und zur Brutalität des athenischen Vorgehens das mytilenische Psephisma (--> [Link](#)).